

H a u s h a l t s r e d e

des Vorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion Heinz Steffen

Es gilt das gesprochene Wort

Herr Landrat, sehr geehrte Damen und Herren,

über die Konjunktur zu spekulieren, zählt zu den beliebten Beschäftigungen unserer Zeit. Bisweilen scheint es so, als hätte Konjunkturforschung auch etwas mit Kaffeesatzleserei zu tun. In den vergangenen Jahren war es häufig so, dass wir Haushaltsdebatten unter vermeintlich hoch problematischen Konjunkturlagen zu führen hatten. Entsprechend eng war unser Spielraum. In diesem Jahr stehen alle Konjunktur-Barometer auf einem Hoch – und trotzdem bekommen die Kommunen an Ruhr und Lippe davon noch nicht viel zu spüren. Und wir hier im Kreistag freuen uns, dass wir es jedenfalls nicht mit gravierenden neuen Problemen zu tun bekommen.

Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere ist weit erschreckender: Von dem gegenwärtigen konjunkturellen Hoch kommt bei vielen, ich sage: allzu vielen Menschen zu wenig oder nichts an. Im Gegenteil: Ihre Probleme haben sich nicht reduziert. Im Gegenteil: Die Preise sind in der jüngsten Zeit an vielen Stellen gestiegen. Nur: Die Menschen haben aber weniger in ihren Taschen. Die Löhne und Gehälter haben sich nicht mit den Kosten der privaten Haushalte entwickelt. Und die Last der öffentlichen Abgaben wiegt heute schwerer denn je.

- o Nicht zu vergessen: Viele Menschen, die insbesondere unter dem Eindruck jahrelanger Arbeitslosigkeit stehen, können mit dem Begriff „Aufschwung“ erst recht nicht viel anfangen. Sie suchen nach Perspektiven, nach den Chancen für ein besseres Leben in der Zukunft. Viele von ihnen haben leider schon aufgegeben.

Herr Landrat, sehr geehrte Damen und Herren,

warum beginne ich mit dieser Einleitung? Sie soll zeigen, dass wir Politiker unter enormem Erwartungsdruck stehen. Wir Sozialdemokraten wissen:

1. Wir Politiker haben ganz sorgfältig mit dem Geld umzugehen, das uns die Menschen gleichsam treuhänderisch überlassen. Wer in diesen Zeiten viel Geld für öffentliche Aufgaben ausgibt, muss ehrlich sein und erkennen, dass er es den Menschen an einer anderen Stelle zunächst wegnehmen muss. Die SPD-Kreistagsfraktion setzt deshalb in besonderer Weise darauf, höchst sparsam mit den Ressourcen umzugehen und sehr genau zu überlegen, wo öffentliche Gelder wirklich notwendig und nutzbringend ausgegeben werden sollen.

2. wissen wir Sozialdemokraten aber auch, dass eine Fülle von neuen Aufgaben in unserer Gesellschaft gelöst werden muss. Wir ahnen, dass sie uns immer stärker beschäftigen, ja dass sie die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft bestimmen werden. Uns werden aus unserer Sicht vor allem drei Themen neu oder stärker als bisher bestimmen:

a) Es ist ein Skandal, wenn sich unsere Gesellschaft an die Massenarbeitslosigkeit gewöhnt. Denn sie führt dazu, dass Menschen an den Rand der Gesellschaft geraten. Wir Sozialdemokraten im Kreis Unna sind deshalb der festen Überzeugung, dass wir ganz neu über eine Beschäftigungsgesellschaft nachdenken müssen. Jeder soll in ihr eine Beschäftigung erhalten – notfalls vom Staat. Denn wer vom Staat Leistungen bezieht, soll ihm auch etwas zurückgeben. Das hat nicht nur etwas mit Gerechtigkeit zu tun. Wir sind vielmehr der Überzeugung, dass Arbeit Menschen Halt und Würde gibt, ihnen Spielraum zur eigenen Fortentwicklung gibt, sie in soziale Bezüge einbindet. Deshalb ist es aus unserer Sicht unabdingbar, neue Beschäftigungsmodelle zu entwickeln.

b) Das zweite, eng mit unseren sozialen Verhältnissen zusammenhängende Zukunftsthema wird die Bildung sein. Ebenso breite wie hoch qualifizierte Bildungsangebote können erst dazu beitragen, die Menschen fit zu machen für eine Gesellschaft, die den Menschen höchste und sich ständig fortentwickelnde Qualifikationen abverlangt. Wenn wir sagen, dass Bildung der

Schlüssel für die Zukunft jedes Einzelnen ist, dann halte ich das noch für untertrieben: Ohne Bildung wird der Einzelne in der Zukunft keinen Boden mehr unter den Füßen haben. Deshalb müssen wir auch auf kommunaler Ebene alles daran setzen, unser Bildungssystem ebenso zielstrebig wie umfassend fortzuentwickeln.

c) Das letzte, aber nicht unwichtigste Zukunftsthema wird der demographische Wandel sein: Sinkende Bevölkerungszahlen bei gleichzeitiger Zunahme der Gruppe der alten Menschen - das wird uns vor Herausforderungen stellen, die wir bislang nur in Ansätzen erkennen. Ich appelliere an uns alle, dieses abstrakte und doch die Zukunft entscheidende Thema nicht aus dem Augen zu verlieren, es als Querschnittsaufgabe zu begreifen und in jedem Fachbereich schon heute genau hinzusehen, wo der demographische Wandel von uns morgen neue Antworten verlangen wird.

Diese drei Themen, die ich nur in kurzen Zügen angerissen habe, sind die Schablone für die Haushaltsberatungen der SPD-Kreistagsfraktion in diesem Jahr gewesen. Wir haben sehr konzentriert diskutiert und unsere Positionen markiert. Wir haben die Diskussionen selbstverständlich und glasklar vor dem Hintergrund unserer Grundüberzeugungen geführt. Wir waren aber auch der Überzeugung, dass wir offen für andere, für neue Gedanken sein wollen. Deshalb haben wir in den vergangenen Wochen auch eine Vielzahl von Gesprächen mit den anderen Fraktionen hier im Kreistag geführt und Gemeinsamkeiten ausgelotet. Denn wir sind der Überzeugung, dass die aktuelle Finanzlage, aber noch mehr die Herausforderungen der Zukunft einer breit getragenen Antwort aus dem Kreistag bedürfen.

Mit Schaudern erinnern wir uns zugleich an die aufgeregten Debatten des vergangenen Jahres. Ein Haushalt, der nur mit der unbedingt notwendigen Mehrheit getragen wird, bei dem wir vielleicht sogar auf in sich zerstrittene Partner setzen müssen, ist immer ein schwacher Haushalt. Und ein schwacher Haushalt blockiert immer wieder Menschen, Positionen und Entwicklungen. Ein breiter Konsens stellt hingegen sicher, dass wir handlungsfähig bleiben auch unter schwierigsten Rahmenbedingungen.

Wir freuen uns deshalb in diesem Jahr über die ruhigen und konzentrierten Gespräche und über jede zusätzliche Stimme - über jeden, der sich über Fragen und Zweifel im Detail hinwegsetzen kann und das große Ganze im Blick behält. Insbesondere möchte ich in diesem Zusammenhang auf die konstruktiven Gespräche mit allen Fraktionen, vor allem mit den Kollegen von der CDU hinweisen: Sie waren von der Überzeugung getragen, dass wir in Einzelfragen bisweilen höchst unterschiedliche Positionen vertreten. Doch dieser Wettstreit um die beste Lösung im Detail versperrt uns Sozialdemokraten eben nicht den Blick für die Gemeinsamkeiten im Ganzen: Die gute Zusammenarbeit in der Finanzstrukturkommission hat in den vergangenen Jahren zu einem insgesamt sehr guten, weil vertrauensvollen Klima geführt. In diesem Sinne appelliere ich auch an die anderen Fraktionen, aus unserem Ringen um den besten Weg für den Kreis Unna keinen Schaukampf zu machen.

Herr Landrat, meine Damen und Herren,

wir haben in der Vergangenheit immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Städte und Gemeinden an Ruhr und Lippe auf der einen Seite sowie den Kreis Unna als Familie zu sehen. Aus gutem Grund: Denn beide Teile dieser kommunalen Familie sind in ihren Strukturen und Aktivitäten auf das Engste miteinander verflochten. Niemand kann ohne den anderen.

Wenn es in den vergangenen Jahren bisweilen Kritik aus den Städten und Gemeinden am Kreis gab, so hat das die SPD-Fraktion zur Nachdenklichkeit gemahnt. Denn möglicherweise ist in den vergangenen Jahren nicht genügend deutlich geworden, dass sich der Kreis Unna mit seinen Aufgaben auf vielen Feldern nicht nur als eine sinnvolle Ergänzung zu den Städten und Gemeinden, sondern auch als ihr kompetenter Dienstleister versteht. In der Tat ist es so, dass das regionale Zusammenspiel noch an Bedeutung gewinnen wird – weil der finanzielle Spielraum eng bleibt und ein Teil der Aufgaben zusammen besser zu erledigen ist, weil aber auch die Bedürfnisse und Sorgen der Menschen nicht an einer Gemeindegrenze halt machen.

Auch an dieser Stelle ist es in den vergangenen Monaten gelungen, zu einem neuen und sehr vertrauensvollen Verhältnis zu finden. Sehr früh und sehr freimütig haben wir mit den Städten und Gemeinden über die gemeinsam berührenden Finanzfragen sprechen können. Zu diesem vertrauensvollen Verhältnis hat ebenfalls die konzentrierte Arbeit der Finanzstrukturkommission beigetragen. Denn sie hat aller Öffentlichkeit deutlich gemacht, dass der Kreis Unna zunächst einmal kritische Fragen an sich selbst stellt, dass er vor allem seine Probleme durch eine fortlaufende Reform seiner eigenen Strukturen lösen will, bevor er andere um Solidarität bittet.

Auf der anderen Seite haben wir immer wieder deutlich gemacht, dass sich der Kreis Unna in der Solidarität mit den Städten und Gemeinden sieht. Deshalb ist er in den vergangenen Jahren auch sehr sorgsam mit dem Instrument der Kreisumlage umgegangen. Wir wussten, dass wir eigentlich unser fehlendes Geld hätten bei den Städten und Gemeinden einfordern müssen.

Doch wir wollten ihnen nicht die Luft zum Atmen nehmen und haben uns zurückgehalten – um den Preis von über 60 Millionen Euro Defizit.

Diese Altdefizite, die der Kreis zunächst einmal gestundet hat, müssen mit der Kraft der Städte und Gemeinden auch wieder abgebaut werden. Wir haben in den vergangenen Wochen dieses sensible Thema ausgeklammert. Und das nicht, weil wir es fürchten. Nein. Wir sind auch hier vor der Schablone der neuen kommunalen Finanzordnung der Überzeugung gewesen, dass der Kreis Unna zunächst einmal selbst seine sprichwörtlichen Hausaufgaben für die Eröffnungsbilanz machen muss. Erst in einem zweiten Schritt wird er demnächst mit den Städten und Gemeinden über den Abbau der Altschulden sprechen.

Herr Landrat, sehr geehrte Damen und Herren,

Sie werden bereits festgestellt haben, dass ich viel von der Verantwortung des Kreises gesprochen habe. Sie schlägt sich nicht zuletzt nieder in einer handwerklich sauberen, innovativen und engagierten Arbeit der Kreisverwaltung. Und ich meine damit jede einzelne Mitarbeiterin, jeden einzelnen Mitarbeiter des Kreises Unna. Wir dürfen mit Fug und Recht feststellen: Diese Kreisverwaltung arbeitet in der Summe ganz hervorragend. Sie hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass viele Herausforderungen gelöst werden konnten, die über die Zwänge des Alltags hinausgingen.

Wir haben angesichts dessen allen Grund, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung zu danken. Wir Sozialdemokraten wollen diesen Dank aber auch mit der Zusicherung verbinden, dass vertrauensvolle Zusammenarbeit keine Einbahnstraße ist. Mit einem ausgefeilten Personalmanagement, entsprechenden Qualifizierungsangeboten, einer gezielten Nachwuchsförderung und einer leistungsgerechten Besoldung wollen wir deshalb Anreize für einen optimalen Mitarbeiter-Einsatz schaffen, aber auch für ein Höchstmaß an Zufriedenheit unter den Mitarbeitern sorgen.

Gleichzeitig können wir weder uns noch den Mitarbeitern Veränderungen ersparen – und zwar gerade vor dem Hintergrund der eingangs geschilderten Zukunftsfragen. Ich will das an einem prominenten Beispiel deutlich machen: Anfang der 80-er Jahre ist als Antwort auf die gewaltigen strukturellen Umbrüche die Koordinierungsstelle für Planungsaufgaben in der Kreisverwaltung geschaffen worden. Unter der Leitung von Dr. Detlef Schiebold hat sie in den vergangenen 25 Jahren hervorragende Leistungen erbracht: bei der regionalen Planung, in Fragen der Wirtschaftsförderung, bei der Verkehrsplanung. Wir sehen heute erst in ganzer Tragweite, welch ein wunderbares Instrument dort entstanden ist, weil diese Stabsstelle Querschnittsaufgaben gleichsam in engster Anbindung an die Spitzen des Kreises lösen konnte und bis heute kann.

Auf diesen Erfolgen können wir uns nicht ausruhen – nicht zuletzt, weil ohnehin neue Querschnittsaufgaben auf uns warten. Ich setze deshalb große Hoffnungen in die Überlegung, die KfP künftig auch mit zentralen Steuerungsaufgaben eben für die Schaffung neuer Beschäftigungsformen, für die Perfektionierung des Bildungsangebots sowie für die demographische Entwicklung zu betrauen. Ich bin zuversichtlich, dass sie dort in guten Händen liegen werden. Ähnlich kritisch werden wir auch alle anderen Abteilungen der Kreisverwaltung immer wieder durchleuchten und fortentwickeln müssen.

An dieser Diskussion wird sich die Finanzstrukturkommission erneut so intensiv beteiligen, wie sie bereits in der Vergangenheit ihre Arbeit geleistet hat. Sie hat die Definition der Kernaufgaben des Kreises Unna nahezu abgeschlossen. Sie hat in Anfängen damit begonnen, neue Aufgaben zu definieren. In der nächsten Zukunft wird es ganz entscheidend darum gehen, die Schwerpunkte für die Zukunft setzen. In dieser nächsten Phase wird es jetzt ganz entscheidend darum gehen, einen greifbaren Mehrwert für die Städte und Gemeinden zu definieren und die Leistungen beider Seiten enger miteinander zu verzahnen.

Wenn ich das sage, verbinden wir Sozialdemokraten auch wichtige Hoffnungen mit den anstehenden Entwicklungsschritten auf kommunaler Ebene. Denn vor zwei Jahrzehnten haben wir einen Weg eingeschlagen, der weg von der alten bürokratischen Obrigkeitsverwaltung und hin zu einer modernen partnerschaftlichen Dienstleistungsverwaltung führt. Dieser Weg hat an vielen Stellen sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Kreisverwaltung ist heute über alles hinweg ein bürgerlicher und hoch kompetenter Dienstleister.

Ich meine allerdings nicht, dass wir uns an dieser Stelle zufrieden, ja selbstzufrieden zurücklehnen können. Ich appelliere an dieser Stelle vielmehr an den Kreis Unna, aber auch an seine Städte und Gemeinden, über den nächsten Schritt nachzudenken. Der kann nur lauten: Raus aus dem Kreishaus und den Rathäusern und hin zu den Menschen vor Ort. Eine moderne Dienstleistungsverwaltung kann sich nur bei den Menschen abspielen. Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass unsere Mitarbeiter direkt in die Wohnzimmer kommen, wenn Menschen neu in den Kreis Unna ziehen. Ich kann mir vorstellen, dass sich dann die Neubürger ganz un-

konventionell anmelden können, mehr über ihre neue Heimat erfahren, dass sie eine Beratung über Bildungs- und Sozialangebote erhalten, dass sie dabei auch ihr Auto anmelden können. Umgekehrt erfährt eine derart mobile Verwaltung auch, wo die Menschen der sprichwörtliche Schuh drückt, wo sie Unterstützung oder gar Hilfe benötigen. Ich appelliere an Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, mit uns zusammen über solche, vielleicht auch mutigere Pläne für die Zukunft nachzudenken und sie dann umzusetzen. Der Kreis Unna ist immer einer der innovativsten Landkreise in Deutschland gewesen. Er soll das auch in Zukunft bleiben.

Damit ist ein wichtiges Stichwort gefallen. Wir sind an manchen Stellen nicht nur innovativ, sondern geradezu revolutionär gewesen. Ich nenne als Beispiel die Umweltpolitik, der wir uns Anfang der 80-er Jahre entschlossen mit der Gründung des bundesweit ersten Umweltamtes zugewandt haben. Wir haben wegweisende Einzelprojekte von den über alles hinweg absolut hervorragenden Landschaftsplänen über den ökologischen Grundstücksfonds bis hin zur Realisierung des Umweltzentrums in Bergkamen-Heil auf den Weg bringen können.

Die öffentlichen Diskussionen der vergangenen Tage zeigen aber auch: Wir können nicht stehen bleiben. Die sich abzeichnenden globalen Natur- und Umweltkatastrophen, für die die Klimafrage nur das prominenteste Beispiel ist, verlangen auch auf der untersten, eben auf der kommunalen Ebene zwingend Antworten. Unser Arbeitskreis Natur und Umwelt will unter der Federführung von Walter Teumert insbesondere auf dem Gebiet des sparsamen Energieeinsatzes und der gleichzeitigen Schadstoff-Reduzierung weitere Akzente setzen. Wir sind an dieser Stelle auch offen für Vorschläge und Anregungen aus anderen Fraktionen. Wenn sie dazu beitragen, nicht nur symbolische Beschlüsse zu fassen, sondern tatsächlich auch eine konkrete Entlastung für unser Lebensumfeld zu erzielen, werden wir sie unterstützen.

Ein gesundes Lebensumfeld ist aber wenig Wert, wenn wir nicht zu neuen Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft kommen. Damit schließt sich auch der Kreis zu meinen Ausführungen am Eingang. Wir haben in der Vergangenheit viel für die Sicherung und die Schaffung von Arbeitsplätzen tun können. Die WFG des Kreises Unna ist eine der erfolgreichsten Wirtschaftsförderungsgesellschaften bundesweit. Mit ihren Dienstleistungen hat sie viele Unternehmen zu Investitionen im Kreis Unna ermuntern, hat sie die Schaffung von mehreren zehntausend Arbeitsplätzen auslösen können.

Aber lassen Sie mich noch einmal deutlich mahnen: Wir dürfen nicht dabei stehen bleiben. Wir brauchen Initiativen, die dazu beitragen, die arbeitslosen, aber erwerbsfähigen Menschen zurück in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Unser sozialpolitischer Arbeitskreis unter der Führung von Hartmut Ganzke hat dazu erste Überlegungen vorgelegt, aus den Mitteln der ARGE einen sozialen Arbeitsmarkt aufzubauen: nämlich gemeinnützige Beschäftigung zu schaffen. Das sind erste, ebenso wichtige wie dankenswerte Ansätze. Sie zeigen aber auch, dass die kommunale Familie mit ihren Handlungsmöglichkeiten an Grenzen stößt. Durchgreifende Schritte hin zur Ausformung einer neuen Beschäftigungsgesellschaft wird erst der Bundesgesetzgeber einleiten können.

Herr Landrat, sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Minuten habe ich sicherlich diejenigen enttäuscht, die eine Stellungnahme zu den Einzelfragen des Kreis-Haushalts für 2007 erwartet hatten. In der weiteren Debatte können wir sie sicher auch noch ansprechen. Mir geht es ohnehin darum, diesen Haushalt in die sich abzeichnenden Zukunftsentwicklungen einzubetten. Die zeigen: Wenn wir auf der Höhe der Zeit bleiben wollen, wenn wir die Gemeinschaftsaufgaben des Kreises Unna auch morgen wirkungsvoll und kompetent lösen wollen, brauchen wir einen gemeinsamen Kraftakt.

Ich lade Sie alle dazu ein, mit diesem Haushaltsbeschluss ein Zeichen zu setzen: ein Zeichen, dass dieser Kreistag die zentralen Herausforderungen der Menschen im Kreis Unna erkennt, an ihnen arbeiten und Antworten auf sie geben wird. Wer immer sich daran beteiligen will, wird in den Sozialdemokraten einen absolut vertrauenswürdigen und handlungsfähigen Partner finden.

In diesem Sinne: Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und uns allen viel Kraft auf diesem Weg!